

Geschlecht als soziale Konstruktion – Was ist darunter zu verstehen?

Natalia Fast, Valerie Kastrup & Siân Birkner

Wir alle haben einen Wissensschatz, wenn es um Geschlecht geht. Geschlecht ist alltäglich, ja *natürlich* und damit so grundlegend, wie offensichtlich. Wir wissen, dass wir es haben. Wir glauben es anderen ansehen zu können und wir verbinden bestimmte Verhaltensregeln, Normen und Stereotypen damit. Diese Art von Geschlechterwissen kann man auch als *Alltagswissen* beschreiben, also ein Wissen, welches aus der alltäglichen Erfahrung entstanden ist.

Dieses Wissen ist jedoch unvollständig und basiert auf bestimmten Grundpfeilern, welche Geschlechterforscher*innen anzweifeln. Der fundamentalste Grundpfeiler ist die Natürlichkeit oder Naturgegebenheit von Geschlecht. Demgegenüber wird Geschlecht auch als *soziale Konstruktion* verstanden und damit als ein fortlaufender sozialer Prozess, der in der Interaktion mit anderen und der Umwelt entsteht. Dabei wird Geschlecht durch Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung hergestellt. In diesem Prozess entsteht auch dieses „Alltagswissen“, welches uns allen mitgegeben wird. Die angenommene Natürlichkeit ist Teil dieser Konstruktion. Geschlecht ist also „nicht etwas, was wir haben oder sind, sondern etwas, was wir tun“ (Hartmann-Tews, 2003, S. 20). Dieses Tun wird als *doing gender* bezeichnet, „eine permanente Praxis von Zuschreibungs- und Darstellungsroutinen“ (ebd., S. 21).

Doing Gender konzeptionalisiert Geschlecht als Ergebnis alltäglicher Situationen, nicht als Eigenschaft Einzelner. Geschlechterdifferenzen sind somit nicht natürlich, sondern konstruiert, produziert und kontinuierlich reproduziert.

Im Sport geschieht dies vor allem im Kontext von körperlicher Leistungsfähigkeit. Eine „visuelle Empirie“ menschlicher Körper und Leistung bestätigt die Naturalisierung geschlechtlicher Klassifikation. Allzu leicht wird damit eine natürliche Ordnung zwischen den Geschlechtern als erwiesen angesehen und immer wieder als Referenzpunkt für die Aktualisierung der sozialen Geschlechterdifferenz hervorgebracht (vgl. ebd., S. 24).

Literatur

Hartmann-Tews, I. Soziale Konstruktion von Geschlecht: Neue Perspektiven der Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. In I. Hartmann-Tews, P. Gieß-Stüber, M.-L. Klein, C. Kleindienst-Cachay & K. Petry (Hrsg), *Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport* (S. 13–27). Springer.